



# Mehr Partizipation durch Sprachförderung

Ein Projekt der Interkantonalen **Hochschule für Heilpädagogik** und der Primarschule Opfikon (ZH) zeigt, wie Kinder durch handlungs- und bewegungsorientierte Sprachförderung ihre kommunikativen Kompetenzen verbessern.



Das Präventionskonzept zur handlungs- und bewegungsorientierten Sprachförderung. Bild: zVg

Bildungschancen für Kinder und Jugendliche hängen unter anderem von Angeboten der Sprachförderung ab – und von deren Wirksamkeit. Der Bildungsbericht Schweiz 2018 verdeutlicht, dass wirksame Sprachförderung in den Alltag integriert und auf Sprachhandlung ausgerichtet sein muss. Alltägliche Situationen bieten ideale motivierende Sprachanlässe und ermöglichen in einer gestalteten Lernumgebung, kombiniert mit Bewegung, sprachliches Lernen.

**Vor allem für Migrantenkinder geeignet**  
 Besonders Kinder mit spezifischen Entwicklungsrisiken, wie zum Beispiel Migration, Mehrsprachigkeit oder einer ungünstigen sozioökonomischen Familiensituation, sind auf solche Sprachförderangebote angewiesen. An diesen Angeboten können sie partizipieren, ihre sprachlichen Kompetenzen erweitern und einen spezifischen Lern- und Erfahrungszuwachs ihrer pragmatisch-kommunikativen Kompeten-

zen erfahren. Das heisst, die Kinder können durch handlungsorientierte Sprachanlässe ihre sprachlichen Mittel, wie beispielsweise Körpersprache, Mimik und Gestik, kontextbezogen einbringen und in soziale Interaktion treten. Für Kinder im Kindergartenalter existiert bereits eine Vielzahl an sprachstrukturellen und alltagsorientierten Sprachförderkonzepten. Ein Überblick über den Forschungsstand zeigt jedoch, dass es noch keine hinreichenden Wirksamkeitsnachweise gibt und dass die empirische Belastbarkeit meist mangelhaft ist.

Die Gemeinde Opfikon-Glattbrugg im Kanton Zürich hat einen hohen Anteil von Kindern mit Entwicklungsrisiken und Deutsch als Zweitsprache. Dies stellt die Primarschule vor grosse Herausforderungen. Viele Kinder mit Bedarf an Sprachförderung oder -therapie hatten zu Beginn des Schuljahres 2018/19 keine Aussicht auf einen Therapieplatz in der Logopädie, da die freien Stellenprozente nicht besetzt



werden konnten. In dieser Situation entschied sich die Dienststelle Therapien der Gemeinde Opfikon zur Zusammenarbeit mit dem «Institut für Sprache und Kommunikation unter erschwerten Bedingungen» der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH). Sie hatten die Idee, ein Präventionskonzept zur handlungs- und bewegungsorientierten Sprachförderung zu entwickeln (vgl. Grafik). Das Konzept wird von Expertinnen der HfH und der Praxis gemeinsam umgesetzt. Während der Wartezeit auf einen Therapieplatz erhalten die Kinder ein professionelles Angebot in der Sprachförderung. Nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten Förderphase hat die zweite Förderphase im März 2019 begonnen. In der Zwischenzeit wurden konzeptionelle Verbesserungen umgesetzt sowie eine erste Evaluation eingeholt. Sowohl die Kindergartenlehrpersonen als auch die Kinder selbst berichten hierin von positiven ersten Ergebnissen: Viele Kinder verbalisieren ihre Bedürfnisse nun eher und trauen sich, vermehrt in Kontakt zu treten. Die verbalen und nonverbalen pragmatisch-kommunikativen Kompetenzen haben sich bei allen Kindern verbessert.

#### Wirksamkeitsstudie steht an

Nach grundlegender Überarbeitung wird das Konzept anschliessend in einem Forschungsprojekt der HfH auf seine Wirksamkeit hin überprüft. Geplant wird eine quantitative Untersuchung mit einem Drei-Gruppen-Design und drei Messzeitpunkten: direkt vor und nach der Förderphase sowie sechs Monate nachher. Parallel wird an der Primarschule Opfikon ein Weg gesucht, das Förderangebot für eine inklusive sprachliche Bildung mit primärer, sekundärer und tertiärer Prävention zu verknüpfen. Konkret heisst dies, das Förderkonzept mit den sprachförderlichen Themen für alle Kinder alltagsorientiert in den Regelunterricht einfließen zu lassen und für einige Kinder mit Entwicklungsrisiken spezifische Sprachförderangebote anzubieten. Dies kann zum Beispiel auch ein Angebot für Kinder mit Therapiebedarf sein, die auf der Warteliste für Logopädie

oder Psychomotoriktherapie stehen. ■

**Karoline Sammann, Anke Sodogé,  
Institut für Sprache und Kommunikation  
unter erschwerten Bedingungen, HfH**

#### Weiter im Text

- Bettina Achhammer: «Förderung pragmatisch-kommunikativer Fähigkeiten bei Kindern», 2014, unveröffentlicht, Ludwig-Maximilians-Universität München.
- Ingrid Gogolin: «Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen im Bildungskontext». In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft zfe, 2014, Vol. 17/3, S. 407–431.
- Dieter Isler et al.: «Fachkonzept «Frühe Sprachbildung»», 2017, Bildungsdirektion Kanton Zürich, Zürich.
- Nadine Madeira Firmino et al.: ««Bewegte Sprache» im Kindergarten: Überprüfung der Effektivität einer alltagsorientierten Sprachförderung». In: Forschung Sprache, 2014, 2 (1), S. 34–47.
- Hansjakob Schneider et al.: «Expertise. Wirksamkeit von Sprachförderung», 2013, Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache & Pädagogische Hochschule der FHNW, Zürich.